Informationen des Klinikum Frankfurt Höchst

ein.BLICK

Klinikum Frankfurt Höchst GmbH, Gotenstraße 6-8, 65929 Frankfurt a. M.

Ausgabe: 1 | Auflage: 20.000 | KW 09 • 2. März 2011 | www.klinikumfrankfurt.de

Auf ein Wort

Liebe Leserinnen und Leser,

heute erhalten Sie die erste Ausgabe unseres „Newsletters“. Er soll Sie fortan regelmäßig über Neuigkeiten aus dem Klinikum Frankfurt Höchst informieren. Es ist schließlich immer gut zu wissen, was ein Krankenhaus der höchsten Versorgungsstufe mit insgesamt 20 verschiedenen Fachabteilungen und über 2000 Mitarbeitern seinen Patienten anbietet. Ob es nun um neue medizinische bzw. pflegerische Leistungen geht, besondere Ereignisse, Personalwechsel, wichtige Qualitätsmerkmale, neue Serviceangebote am Klinikum oder Termine für Patienten, Anwohner, Besucher und Interessierte. Ein.Blick gestattet Ihnen einen Blick ins Klinikum, sogar hinter die Kulissen. Wollten Sie schon immer wissen, wie ein Nachtdienst auf der Station abläuft? Ein.Blick verrät es Ihnen. Und noch viel mehr. In dieser Ausgabe informieren wir Sie auch über den aktuellen Stand der Neubauplanungen. Damit Sie immer auf dem Laufenden bleiben.
Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre!

Herzlichst

Ralph Frh. von Follenius
Kaufm. Geschäftsführer

Dr. med. Christof Kugler
Med. Geschäftsführer

Herzlich willkommen! Pro Jahr erblicken im Klinikum Frankfurt Höchst zwischen 1800 und 1900 Kinder das Licht der Welt. Das Spektrum der Geburten in der Klinik unter Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. Volker Möbus reicht dabei von der ambulanten Spontanentbindung bis hin zur Betreuung von Risikoschwangerschaften. Rund um die Uhr kümmern sich mindestens zwei Hebammen und drei Geburtshelfer um die Patientinnen im Kreißsaal. Zur Verfügung stehen zwei Vorbereitungsbäder, drei Wehenzimmer, fünf gut ausgestattete Kreißsäle mit bequemen Entbindungsbetten, eines davon mit Gebärbadewanne. Für individuelle Wünsche der Gebärenden finden auch Sprossenwand, Gebärhocker, Homöopathie Einsatz. Bei Komplikationen und Risikogeburten verfügt die Klinik als Perinatalzentrum Level 1 über die höchstmöglichen Sicherheitsstandards. Anästhesisten und Kinderärzte sind durchgehend anwesend. Ein Kaiserschnitt-OP direkt im Kreißsaal ermöglicht Schnittentbindungen in kürzester Zeit. Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit Neugeborenenintensivstation versorgt Frühgeborene und Säuglinge mit Startschwierigkeiten nach den modernsten Standards. ■

Schlafsäcke für Neugeborene

Wer im Klinikum Frankfurt Höchst geboren wird, kann nicht nur sicher sein, die bestmögliche medizinische Versorgung erhalten zu haben. Er oder sie verlässt die Klinik noch dazu gut gebettet.
Alle Mütter, die in Höchst ihr Kind zur Welt bringen, erhalten nämlich einen besonderen Babyschlafsack als Startpaket (zusätzlich zum Willkommenspaket) mit nach Hause.
Das Besondere: Die Schlafsäcke (in rosa oder hellblau mit einer gut gelaunten Schildkröte) sehen nicht nur gut aus. Sie dienen zudem als Überhitzungsschutz der Neugeborenen. ■

Höchst wird die erste Passivhausklinik Europas

Architekturbüro Wörner und Partner erhält den Zuschlag – Baubeginn 2011

Das Architekturbüro Wörner und Partner hat den Zuschlag für den Neubau des Klinikums Frankfurt Höchst erhalten und will die erste Passivhausklinik Europas bauen.
Dabei kann das Architekturbüro auf viel Erfahrung setzen. Es hat unter anderem den Neubau des Zentrums für Frauen- und Kindermedizin am Universitätsklinikum Leipzig und das Zentrum für Konservative Medizin an den Universitätskliniken Essen und den kürzlich in Betrieb genommenen Ersatzneubau des Klinikums Offenbach geplant. Das Planungsteam von Wörner und Partner wird mit der FAAG Technik und weiteren Passivhausspezialisten als Nachunternehmer verstärkt. Die FAAG Technik hat in Frankfurt einige Passivhausprojekte wie den Sophienhof in Bockenheim, den Campo in Bornheim und den Gebäudekomplex an der Hansaallee betreut.
Mit dem Auftrag an das Architekturbüro Wörner und Partner wird ein Klinikum entstehen, das dem eigenständigen, unverwechselbaren Image des Klinikums Frankfurt Höchst als einem Zentrum der Hochleistungsmedizin der höchsten Versorgungsstufe mit modernen und funktionalen Bereichen Rechnung trägt.
„Mit der ersten Passivhausklinik Europas wird die Stadt Frankfurt einen weiteren Meilenstein für energieeffizientes Bauen setzen. Wir wollen zeigen, dass nicht nur im Wohnungs- und Schulbaubereich nachhaltiges und klimaschonendes Bauen möglich ist, sondern auch in den Spezialbauten. Das Klinikum Frankfurt Höchst erhält eine der modernsten und energieeffizientesten Kliniken Europas“, so Dr. Manuela Rottmann, Dezernentin für Umwelt und Gesundheit.
Das Projekt mit einem Finanzvolumen von 173 Millionen Euro wird zum größten Teil von der Stadt Frankfurt finanziert. „Der Neubau des Klinikums Frankfurt Höchst ist eine der größten Investitionen, die Frankfurt je getätigt hat, und ist in der schwierigen finanziellen Situation der Stadt keine Selbstverständlichkeit. Für die aufstrebenden westlichen Stadtteile wird diese große Investition in die Gesundheitsversorgung einen wertvollen zusätzlichen Impuls setzen“, so Manuela Rottmann.
Mit dem Bau, der auf einem freien Gelände in unmittelbarer Nachbarschaft zum jetzigen Klinikum Höchst entstehen wird, soll 2011 begonnen werden. Für die Gebäudeplanung des Klinikums hatten sich 22 Architekturbüros aus dem gesamten Bundesgebiet beworben. Darunter auch das Stuttgarter Büro HWP und die Architekten Nickl und Partner aus München, die neben Wörner und Partner in die engere Auswahl gekommen waren. ■

Hohe Qualität in Diagnostik und Therapie

Das Westdeutsche Brust-Centrum (WBC) hat dem Brustzentrum des Klinikums Frankfurt Höchst in seinem Benchmark-Halbjahresbericht 2010 eine hohe Qualität in Diagnostik und Therapie bescheinigt, die in wesentlichen Elementen über dem Niveau der Referenzkliniken liegt. Das interdisziplinäre Brustzentrum des Klinikums Frankfurt Höchst ist ein Kompetenzzentrum für die Behandlung von bösartigen und gutartigen Brusterkrankungen. Das Brustzentrum ist nach europäischen Richtlinien akkreditiert (EUSOMA-Brustzentrum). Zusätzlich ist das Brustzentrum DMP-Kooperationsklinik und Mitglied des WBC.

Überregionales Traumazentrum

Weil es die Versorgung Schwerstverletzter auf höchstem Niveau gewährleistet hat das Klinikum Frankfurt Höchst jetzt das Prädikat überregionales Traumazentrum der Zertifizierungsgesellschaft DIOcert erhalten. Als überregionales Traumazentrum ist das Klinikum Teil des Traumanetzwerks Hessen/Region Südhessen. „Wir freuen uns sehr über diese Zertifizierung", freute sich Dr. med. Harald Hake, Chefarzt der Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie am Klinikum Frankfurt Höchst, der mit seinem Team die erforderlichen Überprüfungen der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) im Rahmen der Zertifizierung erfolgreich begleitet hat.

Kinderunfälle: Erste Hilfe, Behandlung, Vermeidung

Beim Forum „Medizin höchst aktuell“ geht es am Dienstag, 29. März, ab 19 Uhr im Gemeinschaftsraum des Klinikums (Gebäude A, 2. OG) um das Thema „Kinderunfälle: Erste Hilfe, Behandlung, Vermeidung". Es referieren Dr. med. Michael Jainsch, leitender Oberarzt der Klinik für Kinderchirurgie; Dr. med. Bernhard Unkel und Dr. med. Jorge Weber, Oberärzte der Klinik für Kinderchirurgie. Die Veranstaltung wird moderiert von Dr. med. Alexandra Weltzien, Chefärztin der Klinik für Kinderchirurgie. Der Eintritt ist frei. Mehr Informationen zu den Veranstaltungen des Klinikums im Internet unter www.KlinikumFrankfurt.de.

Jeder Tropfen zählt

Blut zählt zum Wertvollsten, was ein Mensch besitzt und was er anderen Menschen geben kann. Es versorgt jede Zelle des Körpers mit Sauerstoff und anderen lebensnotwendigen Nährstoffen. Deshalb wird jede Spende gebraucht. Am Klinikum Frankfurt Höchst finden regelmäßig in Kooperation mit dem Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Blutspendeaktionen statt. Die nächsten Termine: 5. April und 3. Mai jeweils von 13 bis 19 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Höchste Versorgungsstufe

Welche Bedeutung hat das Klinikum Frankfurt Höchst für den Frankfurter Westen?

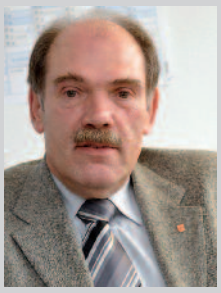
In Höchst steht das einzige städtische Klinikum in Frankfurt – ein Zentrum der Hochleistungsmedizin auf höchster Versorgungsstufe und mit sehr kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Der Neubau soll dem ausgezeichneten Ruf des Klinikums Rechnung tragen, deshalb stehen 173 Millionen Euro für das Projekt zur Verfügung. Ein Großteil wird von der Stadt Frankfurt finanziert – eine ihrer bislang größten Investitionen, mit der wir nicht nur die Gesundheitsversorgung weiter stärken. Auch Höchst und den westlichen Stadtteilen kommt die Investition zugute.

Petra Roth, Oberbürgermeisterin Frankfurt am Main

„Als erstes Krankenhaus in Deutschland wollen wir das Klinikum Frankfurt Höchst in Passivbauweise errichten. Der Neubau wird also fast keine Energie mehr für Heizung und Klimatisierung benötigen. Das Klinikum wird damit unabhängig von steigenden Energiepreisen und kann seine Mittel ganz auf die Versorgung der Patienten konzentrieren. Überdies werden gerade kranke Menschen das angenehme Raumklima im Neubau sehr zu schätzen wissen. Von den Bauarbeiten werden die Patienten kaum etwas mitbekommen. Denn statt des ursprünglich geplanten Umbaus im laufenden Betrieb wird der Neubau auf einem Grundstück in der Nachbarschaft errichtet. Dies schafft auch architektonisch bessere Möglichkeiten. Höchst wird ein bundesweit vorbildliches Klinik-Gebäude erhalten. Wir legen damit einen Grundstein dafür, dass Höchst weiterhin ein Standort der Spitzenmedizin bleibt.“

Dr. Manuela Rottmann, Stadträtin Frankfurt am Main, Die Grünen

Nicht nur die westlichen Stadtteile, sondern ganz Frankfurt hat mit dem Klinikum ein absolutes Vorzeigeobjekt, das mit seiner medizinischen Kompetenz und dem überaus qualifizierten Personal weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt ist. Wir dürfen stolz sein auf das was ist und an neuem auf uns zukommt, denn die Entwicklung kommt uns allen zu Gute.



Manfred Lipp, Ortsvorsteher vom Ortsbeirat 6

Impressum

Herausgeber: Klinikum Frankfurt Höchst GmbH
Gotenstraße 6-8 • 65929 Frankfurt am Main
Telefon: 069 3106-0 (Zentrale)
E-Mail: info@KlinikumFrankfurt.de
Internet: www.KlinikumFrankfurt.de

Petra Fleischer, Unternehmenskommunikation/Sprecherin
Gotenstraße 6-8 • 65929 Frankfurt a.M.
Telefon: 069 3106-3818 • Telefax: 069 3106-3822
E-Mail: petra.fleischer@KlinikumFrankfurt.de

Redaktion: Ulrich Müller-Braun (cpa)
Fotos: Ulrich Müller-Braun, Archiv, Fotolia
Artwork und Produktion: Jens Badeke (KONTRAST)

Druck: Societäts-Druck
Westdeutsche Verlags- und Druckerei Gesellschaft mbH
Kurhessenstraße 4-6 • 64546 Mörfelden-Walldorf
Printed in Germany

Neubau mit Visionen

Mehr Komfort – bessere Arbeitsbedingungen – kürzere Wege

Ralph Freiherr von Follenius, Kaufmännischer Geschäftsführer Klinikum Frankfurt Höchst GmbH, und Rosemarie Heilig, Geschäftsführerin ZEG mbH (Zentrale Errichtungsgesellschaft mbH für das Klinikum Frankfurt Höchst) im Gespräch mit ein.Blick:

Der Bauplatz des Klinikums Frankfurt Höchst aus der Vogelperspektive. Foto: Stadt Frankfurt am Main

Lange wurde schon über einen Neubau des Klinikums Frankfurt Höchst gesprochen. Nun wird er Realität. Welche Wünsche verbinden Sie mit dem Neubau?

Ralph Freiherr von Follenius: „Die Umsetzung von neuen abteilungsübergreifenden Organisationsstrukturen (Zentren) in eine neue Infrastruktur, wie etwa eines Kinder- und Geburtszentrums. Der Klinikneubau wird zu verbesserten Arbeitsbedingungen für unsere Beschäftigten führen und mehr Komfort sowie kürzere Wege für die Patienten und ihre Angehörigen bieten. Die neue Klinik soll ein energetisch optimiertes Gebäude werden mit dem Ziel, das erste vollständige Passivkrankenhaus zu errichten. Langfristig wollen wir natürlich ein attraktiver Gesundheitsstandort für unterschiedliche Anbieter von weiteren Gesundheitsleistungen sein.“

Das neue Klinikgebäude soll auf dem Nachbargrundstück Windthorststraße neben dem Mitscherlich-Haus entstehen? Warum ist dies der bessere Weg für das Klinikum und die Patienten?

Rosemarie Heilig: „Die Alternative zum Neubau in der Windthorststraße wäre der Umbau und die Sanierung von bestehenden Gebäuden im laufenden Klinikbetrieb gewesen. Das alte Bettenhaus und die Kinderklinik sind allerdings nicht sanierungsfähig. Ein Neubau am Standort des alten Bettenhauses hätte zunächst den Abbruch einiger noch erhaltensfähiger Gebäude bedeutet. Vor allem aber ist das Bauen im Bestand mit sehr hohen finanziellen Risiken und vielen Unwägbarkeiten verbunden. Durch die Errichtung eines neuen Gebäudes in der Windthorststraße stören wir den betrieblichen Ablauf des Klinikums nicht und können sowohl die Patienten als auch die Mitarbeiter von allen Belästigungen freihalten, die ein Bau mit sich bringt.“

Was verbessert sich – auch durch den Standort – für die Patienten?

Rosemarie Heilig: „Das neue Klinikum wird eine sehr kompakte und übersichtliche Struktur erhalten. Das heißt für die Patienten, dass sie sich leichter und schneller orientieren können. Wir werden zum Beispiel eine Ebene nur für die Kinder vorsehen. Von der Geburt bis zur medizinischen Behandlung der Babys, Kleinkinder und Jugendlichen wird alles in einem Stockwerk verortet sein.“

Wird es durch den Neubau auf dem Nachbargelände auch einfacher für die Mitarbeiter?

Ralph Freiherr von Follenius: „Durch die Umsetzung unserer neuen betriebsorganisatorischen Konzepte wollen wir die Abläufe auf den Stationen und in den Funktionsbereichen verbessern. Dabei beziehen wir das Know-how unserer Beschäftigten über alle Berufsgruppen hinweg als zukünftige Nutzer ein. Die Beteiligung erfolgt in verschiedenen Phasen der Planung und Erstellung des Neubaus.“

Das Klinikum Frankfurt Höchst ist eine Klinik der höchsten Versorgungsstufe und nach der Uni-Klinik die größte Klinik in Frankfurt. Wird sich mit dem Neubau daran etwas ändern?

Ralph Freiherr von Follenius: „Das Klinikum Höchst wird weiterhin ein Klinikum der höchsten Versorgungsstufe sein für die westlichen Stadtteile und das Umland. Mit dem Neubau werden wir noch attraktiver für unsere Patienten und Mitarbeiter.“

Rosemarie Heilig, Geschäftsführerin der Zentralen Errichtungsgesellschaft

Wie weit sind die Planungen fortgeschritten?

Ralph Freiherr von Follenius: „Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Aufstellungsbeschluss zur Vorbereitung eines neuen Bebauungsplanes verabschiedet. In diesem werden unser Gebäudeentwurf mit den damit verbundenen Auswirkungen auf das städtebauliche Umfeld geprüft. Parallel laufen die Detailplanungen für das neue Gebäude mit intensiver Einbindung unserer Beschäftigten.“

Rosemarie Heilig: „Wir haben am 5. Juli 2010 nach einem Planungswettbewerb dem Architekturbüro Wörner und Partner den Auftrag erteilt, mit den Planungen zu beginnen. Bereits im Juli haben wir damit begonnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Klinikums eine erste Präsentation des neuen Gebäudes vorzustellen. Zur Zeit laufen die Abstimmungen mit den jeweiligen Funktionsbereichen des Klinikums. Diese werden wir bis November fortsetzen. Wir möchten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Prozess der Planung eng eingebunden werden. Dazu werden wir zum Beispiel die Behandlungsräume und Pflegezimmer in dem jetzigen Bettenhaus aufbauen und mit den Nutzerinnen und Nutzern die Ausstattungen etc. absprechen.“

Das Gebäude der Zentralen Notaufnahme wurde 2005 eröffnet? Was ist mit diesem Gebäude geplant?

Ralph Freiherr von Follenius: „Wir wollen dieses Gebäude mit veränderter medizinischer Struktur weiterhin für den klinischen Betrieb nutzen. Auch wenn hierzu Umbauten erforderlich sein werden, die konforme Verwendung der hierfür eingesetzten Steuermittel bleibt auf jeden Fall gesichert. Welche klinischen Bereiche in dem Gebäude untergebracht werden, entscheidet sich nach Abschluss der überarbeiteten Zielplanung, die auch mit den zuständigen Landesbehörden abgestimmt werden muss.“

Ralph Freiherr von Follenius, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums Frankfurt Höchst

Welche Bereiche werden in den Neubau einziehen? Wo werden die übrigen Bereiche einziehen?

Ralph Freiherr von Follenius: „Der Neubau wird weitestgehend die Funktionsbereiche der Somatik (also außer Psychiatrie) sowie 650 der 1000 Betten sowie tagesklinischen Plätze aufnehmen und damit die bisherigen Gebäude A (Hochhaus) mit OP-Anbau und B (Innere Medizin; Klinik für Kinder- und Jugendmedizin) ersetzen, die anschließend abgerissen werden. Die Gebäude C, D und K werden wir weiterhin nutzen. Im Gebäude C sollen das Sozialpädiatrische Zentrum und die Verwaltung eine neue Heimat finden. Die Psychiatrie verbleibt im bisherigen Gebäude D. Im Gebäude K, also dem Teil, der derzeit die Zentrale Notfallaufnahme beherbergt, sollen nach Fertigstellung des Neubaus andere medizinische Leistungsangebote integriert werden.“

Wann rollen die ersten Bagger an?

Rosemarie Heilig: „2011! Wir werden bis zum Herbst 2011 die bisherigen Verwaltungsgebäude an der Windthorststraße räumen und mit dem Aushub der Baugrube an der Peter-Fischer-Allee/Windthorststraße beginnen.

Was passiert mit dem Hochhaus?

Rosemarie Heilig: „Das Bettenhochhaus und das angrenzende Gebäude B, in dem heute die Kinderklinik, Teile des Sozialpädiatrischen Zentrums sowie die Klinik für Innere Medizin 2 untergebracht sind, werden nach dem Umzug in den Neubau abgebrochen.“

Welche Pläne/Wünsche gibt es für die Weiternutzung des übrigen Klinikgeländes?

Ralph Freiherr von Follenius: „Wir wollen in dem nördlichen Teil neben den erforderlichen Erweiterungsflächen für unser Klinikum Flächen für die Ansiedlung von unterschiedlichsten Gesundheitsanbietern bereitstellen, so dass mittelfristig ein Gesundheitspark mit Campuscharakter entsteht.“ ■

Zwischen Leben und Tod

Die Reportage: Nachtschichtalltag im Klinikum Frankfurt Höchst

Mit dem Slogan „Wir sind da, wenn Sie uns brauchen!“ wirbt die Hessische Krankenhausgesellschaft (HKG) auf Plakaten, Flyern und unter www.hessische-kliniken.de im Internet für die Leistungen der Krankenhäuser in Hessen. Mit dabei: das Klinikum Frankfurt Höchst. Ein Team gab der Kampagne das Gesicht. Stellvertretend auch für 20 Fachabteilungen mit rund 1000 Betten, in denen jährlich über 32.000 Patienten von mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stationär und 70.000 Patienten ambulant betreut werden. An 365 Tagen im Jahr. Rund um die Uhr. Einer dieser Mitarbeiter, die mit hohem fachlichen Können und Respekt vor der Persönlichkeit jedes Patienten im Einsatz sind, ist Schwester Ulrike Chang.

22.30 Uhr: Auf der Station A9L – Chirurgie – ist die hektische Betriebsamkeit des Stationsalltages der Nachtruhe gewichen. Nur aus wenigen Zimmern sind noch die Stimmen aus dem TV-Gerät zu hören. Die meisten Patienten schlafen schon tief und fest. „Vor allem die, die morgen früh operiert werden, bekommen meist ein leichtes Schlafmittel, damit sie nicht vor Aufregung die ganze Nacht wach liegen“, erzählt Krankenschwester Ulrike Chang, die gerade ihren Nachtdienst angetreten hat. Ihre erste Amtshandlung ist die Übergabe. Pflichtprogramm, denn jeder Patient hat seine eigene Geschichte und eigene Bedürfnisse. „Wir reden kurz über jeden einzelnen und welche Maßnahmen die Nacht über anstehen“, erklärt Ulrike und ist auch schon wieder verschwunden. Rundgang. „Ich gehe zu den Patienten in die Zimmer, frage, ob sie noch etwas brauchen oder Schmerzen haben, und wünsche ihnen eine gute Nacht.“

Für viele Patienten ist diese persönliche Ansprache sehr wichtig: „Einige sind doch sehr unruhig. Gerade, wenn eine Untersuchung am nächsten Morgen ansteht, und sie sind froh, wenn ich ihnen noch einmal genau erkläre, wie der Ablauf sein wird“, weiß die erfahrene Schwester.

Kurz nach 23 Uhr: Zwei Einbett-, vier Zweibett- und fünf Dreibettzimmer gilt es zu betreuen, und wie in jedem Dienst gibt es auch in der Nacht feste Aufgaben. Beispiel: „Bei den frisch operierten Patienten muss der Blutdruck regelmäßig kontrolliert und die Infusionen ausgetauscht werden“, wirft Ulrike einen prüfenden Blick in die Patientenakten. Das Gute: Moderne Technik erleichtert die Arbeit. So piepst das Dinamap, ein Blutdruck- und Pulsmessgerät, bei ungewöhnlichen Werten automatisch. „In manchen Nächten haben wir fünf oder sechs frisch operierte Patienten hier. Da kann man sich leicht vorstellen, wie hilfreich die Technik ist“, kommentiert Schwester Ulrike.

23.20 Uhr: Ein Klingeln ertönt, und die examinierte Krankenschwester saust den Flur entlang. Am Boden sind Markierungen angebracht. „Für Patienten, damit sie sehen können, wie viele Meter sie wieder laufen können“, weiß Ulrike und scherzt: „Nicht, um zu zählen, wie viele Kilometer wir zurücklegen ...“ Wobei: ein paar Kilometer kommen da wohl zusammen.

23.40 Uhr: Ein Patient hat Schmerzen, und Ulrike bringt ihm, nach einem Blick in die Patientenakte und der Versicherung, welche Mittel er laut ärztlicher Anordnung haben darf, eine Tablette. Außerdem ist es an der Zeit, Patienten, die sich nicht selbst bewegen können, umzulagern. „Das ist etwas, worauf wir sehr achten“, reagiert Ulrike auf den fragenden Blick. Immerhin: Alle zwei bis drei Stunden fällt diese Aufgabe bei manchen Patienten an.

23.50 Uhr: Auf der Station ist wieder Ruhe eingekehrt. Zeit, den nächsten Teil des nächtlichen Pflichtprogramms hinter sich zu bringen. „Die Medikamente für den nächsten Tag müssen gerichtet werden“, lächelt Schwester Ulrike, während sie sich eine Patientenakte nach der anderen vornimmt und die Pillenboxen füllt.

Wobei: Zeit für ein entspanntes Lächeln beim Pillen-Sortieren bleibt eher selten. Täglich kommen über 100 Patienten in die Zentrale Notfallaufnahme des Klinikums, der überwiegende Teil muss wegen der Dringlichkeit der Behandlung stationär aufgenommen werden, viele davon auch nachts.

Wenn es mal eng wird, stehen sogenannte Springer bereit. „Mindestens eine Station ist nachts doppelt besetzt, so dass ich Hilfe habe, wenn ich Patienten von der Notaufnahme auf die Station bringen und sie versorgen muss“, beschreibt Schwester Ulrike und packt den sogenannten AMU-Beutel sorgsam weg. Der ist auf dem Weg vom OP zur Station immer dabei: „Falls ein Patient einen Atemstillstand bekommt ...“, muss Ulrike den Satz nicht beenden, um klar zu machen: Hier geht es bei aller Unaufgeregtheit immer auch um Leben oder Tod. Und das bleibt nicht in den Kleidern hängen: „Natürlich. Man nimmt schon Vieles mit nach Hause“, sagt Ulrike leise, und: „Es ist wichtig, sich mit der Zeit eine gewisse Distanz anzutrainieren. Sonst frisst der Beruf dich auf.“

Ihre Ausgleichsübung? Wenn sie frei hat, fährt Schwester Ulrike gerne Fahrrad oder geht spazieren. „Es ist ganz wichtig, Entspannung zu finden, denn auch der Wechsel der Dienste geht an die Substanz“, weiß sie aus eigener Erfahrung. Rund fünf Nächte im Monat macht jede Schwester der Station Nachtdienst, und der Wechsel zwischen Spät-, Früh- und Nachtdiensten ist kräftezehrend. „Ab und zu fällt es sogar den Patienten auf, wie oft und zu welch unterschiedlichen Zeiten wir da sind“, lacht Ulrike. Manchmal sieht der Dienstplan vier Spätdienste, einen Frühdienst und zwei Nachtdienste hintereinander vor, und dann ist der freie Tag bitter nötig. Am härtesten für die Pflegerinnen: der direkte Wechsel vom Spätdienst in den Frühdienst.

In dieser Nacht bleiben Ulrike Chang die Notfälle erspart. Auch die Patienten schlafen ruhig. Nur hin und wieder ertönt eine Klingel, weil ein Patient von den Schmerzen wach geworden ist und nicht wieder einschlafen kann. Zwischendurch schafft die Pflegerin es sogar, eine Tasse Tee zu trinken, bevor die nächste Routineaufgabe auf sie wartet. Zeitsprung: Es ist 5 Uhr, und Schwester Ulrike beginnt mit ihrer Morgenrunde durch die Zimmer: „Patienten, die operiert werden, möchten oft früh geweckt werden, damit sie sich vorbereiten können“, erzählt sie: „Und natürlich schaue ich überall nach dem Rechten, bevor meine Kolleginnen vom Frühdienst übernehmen.“ ■

365 kcal pro Stunde

Seit 1983 übt Ulrike Chang den Beruf der Krankenschwester aus und seit 21 Jahren ist sie in Diensten des Klinikum Frankfurt Höchst. „Es war immer schon mein Berufswunsch“, erzählt die zierliche Frau, die in Frankfurt aufgewachsen ist. Ihre Mutter ist Deutsche, ihr Vater stammt aus Taiwan.

Sie und ihre Kolleginnen- und Kollegen tragen allerdings nicht nur große Verantwortung auf den oft nur schmalen Schultern. Der Beruf ist unabhängig davon bei aller technischer Unterstützung, die heute eingesetzt werden kann, ein immenser körperlicher Kraftakt. Was jede Krankenschwester, jeder Krankenpfleger täglich leistet, steht nicht umsonst auf Platz fünf der anstrengendsten Berufe. Satte 365 kcal verbraucht eine Pflegerin oder ein Pfleger im Durchschnitt pro Stunde und befindet sich damit in bester Gesellschaft von Bergleuten sowie Stahl- und Waldarbeitern.

Hinzu kommt die große seelische Belastung, die der Beruf mit sich bringt.

Kein Wunder, dass viele Gesundheitspflegerinnen und -pfleger – wie der Beruf inzwischen genannt wird – sich nach der dreijährigen Ausbildung neu orientieren. „Sie studieren weiter oder gehen in ganz andere Berufe“, weiß Ulrike Chang aus Erfahrung.

Rückenwind

Das Nachsorgeteam der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Auch wenn die Behandlung komplikationslos und erfolgreich war, können nicht alle Kinder gesund das Krankenhaus verlassen. So kann die weitere Betreuung beispielsweise von sehr kleinen Frühgeborenen, von Neugeborenen mit angeborenen Fehlbildungen oder von zuckerkranken Kindern in der ersten Zeit nach der Entlassung zu Hause eine Überforderung der Familien darstellen, die die Bindung der Eltern und Kinder nachhaltig stört. Trotz zahlreicher ambulanter Angebote durch niedergelassene Kinderärzte, Frühfördereinrichtungen oder Sozialpädiatrische Zentren fällt es insbesondere den Familien mit niedrigem sozialen Status oft schwer, eine optimale Betreuung und Förderung des Kindes im häuslichen Umfeld zu organisieren.

Ziel des neuen Projektes „Rückenwind“ ist die Begleitung des Kindes und seiner Familie innerhalb der ersten sechs Monate nach der Entlassung aus dem Krankenhaus durch ein multidisziplinäres Team analog des Modells „Bunter Kreis“. Zu dem Team gehören Kinderkrankenpfleger, Sozialpädagogen, Kinder- und Jugendärzte sowie Psychologen, welche unter Leitung einer Case Managerin bedarfsorientiert die Familien zu Hause aufsuchen, beraten und die eventuell notwendigen Hilfen organisieren. Ihre Arbeit konzentriert sich darauf, die vorhandenen mikrosozialen Strukturen (Familie, Verwandtschaft, Nachbarschaft) mit den makrosozialen Netzen (externe Leistungsanbieter) zu verknüpfen und gegebenenfalls (Nach-)Schulungen durchzuführen. „Ein Kind längere Zeit im Krankenhaus zu haben, bedeutet bereits einen erheblichen Einschnitt in das bisherige vertraute Leben“, weiß PD Dr. med. Lothar Schrod, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Frankfurt Höchst, „wenn es nach Entlassung auch weiterhin zu Problemen zu Hause kommt, kann dies in einer Katastrophe enden.“

Daher soll durch die Nachsorge nicht nur die Förderung der Kinder optimiert, sondern auch die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt werden. „Wir sind als Team mit unserer Fachkompetenz nicht nur für das Kind da. Wir wollen dafür sorgen, dass die Lebensqualität aller Familienmitglieder erhalten bleibt. Denn nur so können der Alltag bewältigt und Überforderungen vermieden werden“, unterstreicht Susanne Ressel, Stationsleitung der Kinder-/Neointensivstation am Klinikum Frankfurt Höchst, und Mitglied im Nachsorgeteam. ■

Personalie

Neue Ärztliche Leitung des Sozialpädiatrischen Zentrums: Dr. med. Mechthild Pies

Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) am Klinikum Frankfurt Höchst steht seit Anfang des Jahres unter der ärztlichen Leitung von Dr. med. Mechthild Pies, die zuvor Stellvertretende Leiterin des SPZ war. Die 42-Jährige trat die Nachfolge von Dr. med. Marita Gehrke an, die Ende 2010 ihren verdienten Ruhestand angetreten hat. 1968 in Mendig (Rheinland-Pfalz) geboren, studierte Dr. Pies zunächst an der Universität Mainz Medizin (1987-1994). Ihre kinderärztliche Ausbildung absolvierte sie an der Kinderklinik Kemperhof in Koblenz (1994-1999), ihre Weiterbildung zur Kinderneurologin an der Uniklinik in Mainz (1999–2001). 2001 wechselte sie ins SPZ des Klinikums Frankfurt Höchst. Die größte Stärke des SPZ am Klinikum Frankfurt Höchst ist für die Kinderneurologin und Kinder- und Jugendpsychotherapeutin die Multiprofessionalität.

Neuer Chefarzt der Zentralen Notaufnahmen: Dr. med. Thomas Fleischmann

In der interdisziplinären Zentralen Notaufnahme (ZNA) des Klinikums Frankfurt Höchst werden rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr, medizinische Notfälle behandelt. Die zunehmende Patientenzahlen und die damit verbundenen organisatorischen Erfordernisse haben das Klinikum bewogen, die ZNA zukünftig unter eine eigenständige Leitung zu stellen. Mit Dr. med. Thomas Fleischmann wurde ein überregional bekannter Notfallmediziner gewonnen, der die ZNA als neuer Chefarzt leiten wird. „Der Reiz meiner neuen Stelle liegt in den hohen Erwartungen an die Weiterentwicklung dieser interdisziplinären Einrichtung“, so der Mediziner, der zuletzt Chefarzt der interdisziplinären Notaufnahme des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch und Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes der Region Friesland war.

Neue Chefärztin der Klinik für Kinderchirurgie: Dr. med. Alexandra Weltzien

Chefärztin der Klinik für Kinderchirurgie am Klinikum Frankfurt Höchst ist seit August 2010 Dr. med. Alexandra Weltzien. Sie hat die Nachfolge des langjährigen Chefarztes Prof. Dr. med. Johannes Koltai angetreten, der im Juli 2010 in seinen wohlverdienten Ruhestand getreten war. Die neue Chefärztin möchte Kinderchirurgie am Puls der Zeit betreiben. „Das meint vor allem weitere Verbesserungen im Sinne des Kindes. Die Weiterentwicklung der Elternarbeit spielt hier eine zentrale Rolle. Weil die Liegezeiten durch neue Methoden und Techniken immer kürzer werden, müssen die Eltern in die Lage versetzt werden, Therapien daheim mit ihren Kindern weiterführen zu können“, so Dr. Weltzien. Dr. med. Alexandra Weltzien wurde in Stuttgart geboren und hat ihr Medizinstudium sowie ihre Approbation in Freiburg absolviert. Von 1992 bis 1998 war sie bereits als Ärztin/Oberärztin in der Kinderchirurgie in Höchst tätig. Zuletzt war Dr. Weltzien Oberärztin der Klinik für Kinderchirurgie an der Uni-Klinik in Mainz.

Vor und nach einer Operation und während verschiedener Krankheitsphasen spielen Bewegung, die Herstellung der Leistungsfähigkeit der Patienten sowie Therapie von Stimm-, Schluck- oder Sprachstörungen eine zentrale Rolle. Mit einem breiten Leistungsspektrum sorgen die zentralen Therapiebereiche dafür, dass die Folgen einer Erkrankung begrenzt bleiben und die Genesung beschleunigt wird. Die therapeutischen Angebote für stationäre, teilstationäre sowie ambulante Patienten sind in Fachbereichen für Physiotherapie, Massage, Ergotherapie und Logopädie angesiedelt. Seit kurzem werden zusätzliche ambulante Leistungen angeboten (für Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen nach entsprechender Verordnung sowie für Mitglieder der privaten Krankenversicherungen sowie auch für Selbstzahler).
In der Physikalischen Therapieabteilung sorgen 26 Mitarbeiter, die in allen Bereichen des Klinikums eingesetzt werden, für Schmerzlinderung, Durchblutungsverbesserung, die Verbesserung und die Erhaltung der Gelenkbeweglichkeit oder das Wiedererlangen und die Erhaltung der Selbständigkeit. Auch die Mitarbeiter der Physikalischen Therapieabteilung, Fachbereich für Bäder und Massagen, werden in allen Bereichen des Klinikums eingesetzt. Der Anwendungskatalog ist umfassend: Manuelle Lymphdrainagen, komplexe Kompressions-Bandagen, Massagen, Fußreflexzonentherapie, Bindegewebsmassagen, Fangopackungen, Infrarotbestrahlung, Kryotherapie, Stangerbäder, Vierzellenbäder, Unterwassermassagen, medizinische Bäder, Wechselbäder, auf- und absteigende Bäder, Elektrotherapie, Ultraschallbehandlungen, Kneippsche Anwendungen. ■

Wenn jede Sekunde zählt

Ohne Teamwork läuft auf der Intensivstation nichts

Auf der interdisziplinären Intensivstation (ITS) des Klinikums Frankfurt Höchst können bis zu 33 schwerstkranke Patienten der Inneren Medizin sowie der chirurgischen Fächer versorgt werden. Dank eines speziell ausgebildeten und erfahrenen Teams.

Zum Team der ITS gehören neben den Ärzten und Pflegekräften Rettungsassistenten, Physio- und Ergotherapeuten, Versorgungsassistenten, Hausangestellte, Stationssekretärinnen, Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte sowie eine Atmungstherapeutin. „Teamwork ist auf unserer Intensivstation sehr wichtig. Einer muss sich auf den anderen verlassen können. Nur so ist auch in Notfallsituationen gewährleistet, dass die Mitarbeiter Hand in Hand arbeiten", betont Oliver Barthel, Stationsleitung der IST.
Die Intensivstation unterscheidet sich vor allem von anderen Einheiten des Klinikums durch die besonders hohe Verwendung vielfältiger technischer Apparate, verbunden mit einem höheren Personaleinsatz. Sprich: Für die pflegerische Arbeit auf einer ITS sind besondere Kenntnisse bei der Bedienung und Funktion von Geräten, bei der Assistenz und teilweise Übernahme ärztlicher Tätigkeiten und Fachwissen über spezielle Krankheitsbilder notwendig. Besonders qualifiziertes Personal, das mittlerweile auf dem Markt schwer zu finden ist. Ein Trend, der sich in den kommenden Jahren nach Ansicht von Experten fortsetzen dürfte. „Bereits 2020 werden in Deutschland nach Vollzeitstellen berechnet fast 56.000 Ärzte sowie 140.000 Pflege- und andere nicht-ärztliche Fachkräfte fehlen“, heißt es in einer vor kurzem veröffentlichten Studie. Eine Entwicklung, der sich das Klinikum Frankfurt Höchst mit eigenen Maßnahmen stellt. „Der Bewerbermarkt insbesondere in der Pflege ist bereits jetzt einfach leergefegt. Für einen strukturierten Personalaufbau in den gesuchten Berufen setzen wir deshalb auf eine Diversifizierung der vorhandenen Berufsbilder, die Integration von verwandten Berufen in die Pflege, die eigene Ausbildung am Klinikum sowie einen sauberen Organisationsablauf, der auch die Position der Pflege stärkt", unterstreicht Dr. med. Christof Kugler, medizinischer Geschäftsführer des Klinikums.
Zudem ist die Organisationsstruktur der ITS unter Einbeziehung der Ideen der Mitarbeiter mit der Erarbeitung eines Organisationshandbuches, das etwa eine verbindliche, berufsgruppenübergreifende Ablauforganisation auf der Intensivstation regelt, deutlich verbessert worden. Dazu gehören gute Abläufe für den Patienten, eine gute Kommunikation, Transparenz und Information zwischen den Berufsgruppen sowie klare Regelungen von Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Intensivstation und an den Schnittstellen zu anderen Bereichen.
Im pflegerischen Bereich wird die ITS von Oliver Barthel und Dorothea Arendt - unterstützt von vier Teamleitern - sowie im ärztlichen Bereich von Dr. med. Franz Lindenberg, Oberarzt der Klinik für Anästhesie und Notfallmedizin (zuständig für den Bereich Chirurgie), Dr. med. Frank Schneider, Oberarzt der Klinik für Innere Medizin 1 (zuständig für den internistischen/konservativen Bereich), und Eberhard Haas (zuständig für den Bereich Neurochirurgie) geleitet. Für die adäquate Einarbeitung neuer Mitarbeiter sorgen vier Praxisanleiter mit langjähriger Berufserfahrung.
Das Klinikum plant zudem attraktive Qualifizierungsmöglichkeiten für besonders gesuchte Berufe in der Pflege. „Um vorhandenes Personal zu fördern und neue Mitarbeiter zu gewinnen, entstand die Idee, ein gezieltes Anreizsystem mit damit verbundenen Qualifikationsmaßnahmen zu entwickeln", erklärt Markus Münch, Personalleiter des Klinikums Frankfurt Höchst. ■

Im Team der interdisziplinären Intensivstation wird Teamwork großgeschrieben.

Nachgefragt

Was passiert eigentlich mit den Blumen von Patienten, die entlassen worden sind?

Das kennt man: Auch wenn frisch gepresster O-Saft und gesunde Leckereien inzwischen für viele zum wichtigsten Mitbringsel beim Krankenhausbesuch geworden sind, Blumen bleiben die unumstrittene Nummer eins. Da stellt sich für unseren Schlaumeier natürlich die Frage, was passiert mit den Blumen von Patienten, die entlassen worden sind? Renata Videc, Stationsleitung der A13 R (Klinik für Urologie) am Klinikum Frankfurt Höchst, hat uns Einblick verschafft: „Sofern die Blumen noch schön sind, kommen sie in den Aufenthaltsbereich für Patienten und Angehörige und können dort die Menschen erfreuen. Sie werden nicht an den nächsten im Zimmer vererbt.“ ■

Klinikum Frankfurt Höchst
Telefon: 069 3106-0

Mehr Infos unter: www.KlinikumFrankfurt.de

Klinik für Augenheilkunde -2972
Prof. Dr. med. Claus Eckardt

Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Thoraxchirurgie -2285
Prof. Dr. med. Matthias Schwarzbach

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe -2339
Operative und konservative Gynäkologie, Gynäkologische Onkologie, Pränataldiagnostik, Geburtshilfe
Prof. Dr. med. Volker Möbus

Klinik für Kinderchirurgie -2993
Dr. med. Alexandra Weltzien

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin -2806
Priv. Doz. Dr. med. Lothar Schrod

Sozialpädiatrisches Zentrum -2172
Dr. med. Mechthild Pies

Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Plastische Gesichtschirurgie -2752
Prof. Dr. Dr. med. habil. Christian Milewski

Klinik für Innere Medizin 1 -2332
Kardiologie, konservative Intensivmedizin, Angiologie
Prof. Dr. med. Semi Sen

Klinik für Innere Medizin 2 -2813
Gastroenterologie, Diabetologie/Endokrinologie, Infektiologie, Allgemeine Innere Medizin
Prof. Dr. med. Klaus Haag

Klinik für Innere Medizin 3 -3320
Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin
Prof. Dr. med. Hans Günther Derigs

Klinik für Innere Medizin 4 -2890
Geriatrie
Priv. Doz. Dr. med. Wolfgang Mühlberg

Patientenmanagement
Klaus Haberer -2512

Klinik für Neurochirurgie -2243
Prof. Dr. med. Hans-Georg Höllerhage

Klinik für Neurologie -2932
Dr. med. Oliver Michel

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie -2902
Prof. Dr. med. Louis Hovy

Abteilung für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie -2874
Dr. med. Harald Hake

Abteilung für Kinder- und Neuroorthopädie -2904
Dr. med. Manfred A. Weisz

Klinik für Urologie -2834
Operative und konservative Urologie, Urologische Onkologie, Kinderurologie
Dr. med. Walter Ohlig

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie - Psychosomatik -2923
Priv. Doz. Dr. med. Dr. med. habil. Michael Grube

Klinik für Anästhesie -2830
Operative Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerztherapie
Prof. Dr. med. Hans Walter Striebel

Institut für Laboratoriumsmedizin -2836
Klinische Chemie, Mikrobiologie, Transfussionsserologie
Dres. med. Oliver Colhoun, Jörg Schulze, Heiko Wogawa

Institut für Pathologie -2785
Prof. Dr. med. Gerhard Mall

Institut für Radiologie -2818
Prof. Dr. med. Markus Müller-Schimpfle

Für Notfälle:
Zentrale Notaufnahme
Dr. med. Thomas Fleischmann -4600

Klinikum Frankfurt Höchst GmbH | Gotenstraße 6-8 | 65929 Frankfurt am Main
Telefon: 069 3106-0 | Telefax: 069 3106-3030 | E-Mail: info@KlinikumFrankfurt.de